

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 20

Illustration: [s.n.]
Autor: Hürzeler, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

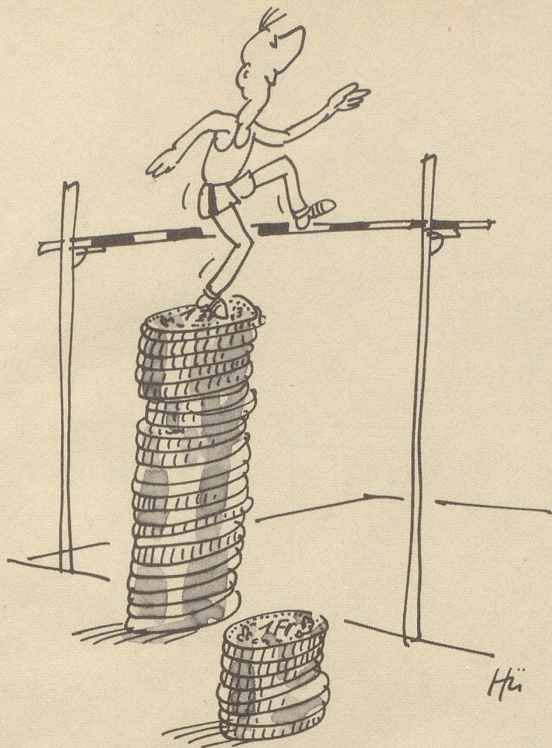
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unsere Leichtathleten können nur dann höher und weiter springen, wenn wir etwas springen lassen.

Unsere Ruderer werden von «Krebsen» verschont bleiben, wenn sie nicht die Boote durchs finanzielle Wellental steuern müssen.

Die Ringer werden ihre Gegner in den Griff bekommen, sobald sie auf wohldotierte Konten zurückgreifen können.

Die Basketballer sammeln Punkte, wenn wir ihnen bei Anforderung

von Trainingsunterstützung keinen Korb geben.

Die Landhockeyaner schießen Tore, sobald wir ihnen klingende Bälle zuspielen.

Darf ich deshalb an dieser Stelle, ohne jeden Spott, auch meinerseits die «Sporthilfe» herzlichst an Ihr Herz legen, Sie bitten, etwas zur Verfügung zu stellen, damit das Unternehmen nicht auf dem Trokenen sitzen bleibt?

Merci, liebe «Spottrevue»-Leser!

Brief an die Minstrels

Liebe Freunde,

Eure neue Platte ist auf dem Markt. Sie trägt die Nummer Metronome LMLP 15801, ist in eine aufwendige Hülle verpackt, das sieht sehr hübsch aus, und, deutet man die diversen Photos, freut Ihr Euch ungemein über das gelungene Werk.

Nun, Künstler haben sich auf Plattenhüllen immer über das gelungene Werk zu freuen. Fröhlichkeit soll ja ansteckend und verkaufsfördernd wirken.

Darf ich Euch dennoch sagen, daß mich Eure Longplay nicht so ganz glücklich macht? Und Euch gleichzeitig, im selben Atemzug quasi, mitteilen, daß ich das außerordentlich bedaure?

«Chrüsimüsi» habt Ihr als Titel über die insgesamt fünfzehn Nummern und Nummern gesetzt. Ein amüsanter Einfall, aber aus dem «Chrüsimüsi» scheint mir ein bißchen gar viel «Chrüsimüsi» geworden zu sein. «Chrüsimüsi» – man könnte das auch durch «Chruut

und Rüebli» ersetzen. Und da glaube ich einfach, daß Ihr Vielfalt mit Durcheinander verwechselt habt.

Muß sich eine Platte – und eine Langspielplatte ganz speziell – nicht an ein bestimmtes Publikum richten? Nun gut – Ihr dachtet wahrscheinlich an die «Minstrels»-Fans, aber wahrscheinlich liegt hier ein Fehlschluß vor: «Minstrels»-Freunde und «Frau Stirnimaa»-Begeisterte seien identisch.

Daran aber wage ich zu zweifeln. Ich weiß genau: Ihr wollt von der Frau Stirnimaa loskommen, die Dame hat für Euch den Reiz verloren, damit müssen Damen eben rechnen. Nur: wäre die Abkehr nicht etwas weniger brüsk möglich gewesen? Hättet Ihr dem gewinnträchtigen Weibsbild nicht noch über drei, vier Plattenlängen hinaus wenigstens zum Schein nachtrauern können?

Eure neue Liebe zu klassischen Traditionals wie St. James Infirmary, zu Nuages von Django Reinhardt, zu den Leonard Cohen-Songs – ist sie nicht eine unglückliche? Will man von Euch nicht Nummern hören, die Eure Nummern sind? Sollten nicht zuerst einmal die Min-

strels an die Minstrels glauben? Ich denke, gerade in Eurem Fall würde sich das lohnen.

Ihr braucht nun nicht lauter Schunkellieder zu erfinden. Ihr wißt ja: den Dodo zum Beispiel mag ich außerordentlich. Und dazwischen liegt ein breites Feld, das Ihr höchst eigenständig und unverwechselbar beugehen und besingen könnt.

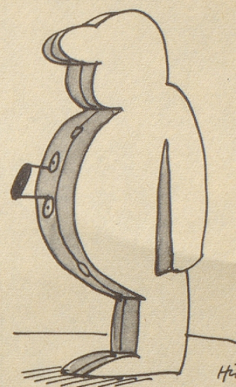
Vielleicht setzt mich die Verkaufszahl Eurer neuen LP ins Unrecht. Darüber würde ich mich freuen, allerdings nicht ohne zu hoffen, daß Ihr künftig mehr auf jene hört, die Euch als Minstrels hören wollen. Und nicht als bärtige Epigonen von Nummern, die einen Bart haben.

Herzlichst

Euer M. R.

Vorferien-Gedanken

von Max Rüeger



Langsam tänksch as Koffer packe.
Wenigschtens am Morge früe
gschpüürsch im Halbschlaf um de Nacke
scho en frische Mistral zieh.

Langsam chömed d Ferie nöcher.
Diin Notizblock seit ders genau.
Riißisch Bletter us de Löcher,
bis das Blatt chunnt mit em Blau.

Mit em blaue Schtrich und Chrüzli.
Wer das Blettli suecht – dä finds.
Da heits: ab und furt vom Schwiizli,
oder immerhin vo Binz.

Langsam frögsch di, öbs ächt gschiid seig,
diich go brötle z lah im Sand.
Ob die Provence ächt nöd zwiit seig,
öb nöd s liebi Heimatland,

womer luut Verchehrszäntrale
raschte chönni wämmer well ...
Ohni Autoschlange-Quale
und mit Röschi plus 'me Hell.

D Frau ergänzt scho d Garderobe,
chaufft en Schwümmgurt für de Goof,
schriibt is Büechli zoberscht obe:
«Hut für Gushti. Waterproof.»

Langsam tänksch as Koffer packe,
mit de Ziit au z nacht am eis,
gschpüürsch de Mistral scho im Nacke,
repetiersch die ganzı Reis.

Wo dänn abseisch, wirsch es gseh,
wills di tunkt, am Griiffesee
seigs trotz Umwäلتschmutz und Föhn
fascht so wie z San Remo schön.